

allen Seiten neue Stimmen, die in einer aufrichtigen Allianz der beiden Nachbarländer die Grundlage aller fortschreitenden Civilisation erblicken. Wissen diese Stimmen sich Bahn zu brechen, so wird auch gewiß der journalistische Lärm, den die westliche Gränzfrage erregt hat, diesseits wie jenseits bald verhallt seyn. J. L.

## Frankreichs Unterrichtswesen.

Nach der Quarterly Review. \*)

### I. Der Elementar-Unterricht.

Die Schwierigkeiten, welche in Frankreich der erste Unterricht zu überwinden hat, sind doppelter Art, materielle und moralische. Die materiellen entspringen aus der vereinzeltten Lage der Dörfer und ihrer Entfernung von der Gemeinde, wo sich die Schule befindet; aus dem traurigen Zustande der alten Landstraßen, die es ein halbes Jahr den Kindern unmöglich machen, in die Schule zu gehen; aus dem Schnee, der einen großen Theil Frankreichs mehrere Monate bedeckt. Dazu kommt noch, daß das Schulgeld, welches von den Aeltern verlangt wird, so hoch ist, daß nur Wenige es zu schaffen vermögen. Die moralischen Hindernisse sind die Züchellosigkeit der Aeltern, die nicht wollen, daß ihre Kinder weiser werden sollen, als sie selbst sind; der Widerstand der Geistlichen in manchen Gegenden, welche nicht einsehen, daß sie durch Förderung des Unterrichts ihren eigenen Einfluß nur vergrößern würden; die Gleichgültigkeit und der Geiz der Municipal-Verwaltungen; die Selbstsucht der begüterten Grundbesitzer, welche fürchten, daß sich bei steigender Kultur die Zahl der Arbeiter vermindern und so ihr Dienstlohn steigern würde; endlich die traurige, abhängige Lage der Lehrer selbst, welche von der Art ist, daß der Lehrersstand, als sehr wenig ehrenvoll, den Unfähigen überlassen wird, welche danach greifen, weil sie an jedem anderen Fortkommen verzweifeln.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Provinzial-Schullehrer entlehnen wir der Schrift des Herrn von Girardin nachstehende Bemerkungen, in denen er zugleich auf eine Schrift von Lorain, „Schilderung des Elementar-Unterrichts“, sich beruft: „Man muß die Zeugnisse, die Lorain gesammelt hat, zu Hülfe nehmen, um sich eine Idee zu machen von dem Elend, der Unwissenheit und Verachtung derer, die bisher dazu benutzt worden sind, die Bildung im Volke zu verbreiten. In verschiedenen Gegenden sind es unbegüterte Fromme, die von den Bauern mit dem Namen von Heiligen begrüßt werden, welche, um ein frommes Werk zu thun, den Kindern das Wenige, was sie selbst wissen, überliefern. Der erste Hauch des Frühlings, welcher uns die Schornsteinspitzer bringt, treibt wandernde Lehrer, vorzüglich Bearner, Piemonteser, Auvergnaten, von den Gebirgen, welche die Ebene wie Abenteuerer durchziehen, bis ein Dorf sie für 15 bis 20 Thaler für die günstige Jahreszeit als Lehrer annimmt. Diejenigen, welche in ihrem Geburtsorte unterrichten, sind in der Regel krank, taub, lahm, einhändig oder sonst verkrüppelt und zu jedem anderen Geschäfte untauglich. Selbst Epileptische und Zwerge findet man unter ihnen. Einer dieser Lehrer, der, nach seinen Einkünften zu schließen, für einen der Befähigsten gilt, ist ohne Arme und schreibt mit dem Fuße. Das Herz empört sich, sagt Lorain, wenn man dies Chaos aller Gewerbe, dies Repertorium aller Laster, diesen Katalog aller menschlichen Krankheiten liest. Diese Unglücklichen werden so niedrig besoldet, daß sie zu entschuldigen sind, wenn sie oft ein Handwerk mit ihrem edlen Amte verbinden. So hört man die Lectien beim Pochen eines Hammers beresenden, oder die schwierige Hand eines Schmiedes schreibt Musterblätter, oder der Erzieher nimmt zur Abwechslung einen Bart ab, wiegt Tabak oder theilt einen Schoppen in zwei Gläser. Einige Gemeinden, welche die durch das neue Gesetz auferlegte Summe von 200 Franken als eine unerschwingliche Abgabe betrachteten, haben sich dafür zu entschuldigen gesucht, indem sie die Lehrer zugleich als Kirchensänger, Vorsänger oder Glöckner gebrauchten. Andere Lehrer, und dies ist sehr gewöhnlich, haben die Verpflichtung, im Fall der Noth den Todengräber oder den Tambour bei öffentlichen Ausrufungen und Versammlungen des Volkes zu machen. Wer unterwirft sich demnach einer so erniedrigenden Knechtschaft? Leute, die der Hunger dazu treibt, Leute von solcher Unwissenheit, daß sie selten orthographisch schreiben können und nach den Gränzen zu oft selbst kein Wort der Nationalsprache verstehen.“ (Revue des Deux Mondes. 15. Sept. 1838).

Dies klingt in der That ergötzlich. Und wie ist diesem anerkannten Mangel in Betreff des Umfangs und der Beschaffenheit des Unterrichts abzuhelfen? Die Mittel, welche Girardin vorschlägt, sind folgende: 1) Den Elementar-Unterricht zur Staats-Angelegenheit zu machen, wie es gegenwärtig die Besoldung der Geistlichen in Frankreich ist, und die Lehrer den Priestern gleichzustellen. 2) Die Lehrgegenstände vorzuschreiben. 3) Die mangelhafte Lehrmethode aufzugeben. Von einer bestimmten Zeit ab jedem Wähler, der nicht lesen und schreiben kann, sein Wahlrecht zu nehmen und es denen zu geben, die lesen und schreiben können. 4) In jeder Gemeinde eine Schule oder wenigstens eine besondere Klasse für Mädchen einzurichten. 5) Die Veröffentlichung nützlicher Bücher und wohlfeiler Zeitschriften für den niederen Unterricht zu befördern.

\*) Eine im vorigen Jahre erschienene Schrift Emil v. Girardin's über den öffentlichen Unterricht bildet die Grundlage dieses Artikels, den wir der Uebersetzung werth achten, weil sich darin zugleich eine französische und eine englische Ansicht ausspricht. Wir können daraus schließen, daß der Zustand der Schulen und des Unterrichts im Elsaß, den Herr Marmier in dem dieses Blatt eröffnenden Artikel so glänzend darstellt, eben nur eine Anomalie in Frankreich und wahrscheinlich nur dem Deutschen Ernste seiner Einwohner, nicht aber der Verbindung des Elsaßes mit Frankreich zu verdanken sey.

In Betreff des ersten Punktes verlangt Girardin als niedrigste Summe für einen Lehrer 750 Franken; in Betreff des zweiten theilt das Gesetz, welches 1833 den Kammern vorgelegt worden ist, den ersten Unterricht in zwei Abtheilungen, von denen der niedere Religions-Unterricht, Lesen, Schreiben, Elemente der französischen Grammatik, Arithmetik, die Lehre von den Maassen und Gewichten; die höhere: Handzeichnen, Feldmesskunst, praktische Geometrie, Prinzipien der Physik und Naturgeschichte, Gesang, Elemente der nationalen und fremden Geschichte und Geographie umfassen soll. Hierzu schlägt Girardin einige Aenderungen vor, die vorzüglich darin bestehen, daß er den Gesang-Unterricht schon in die niedere Abtheilung aufgenommen wissen will, von der höheren aber Gewandtheit im Französischen Ausdruck, Etymologie, Schreiben nach Diktaten, die Elemente der Lehre vom Ackerbau und der häuslichen Wirtschaftsführung, die der Chemie, Physiologie, Heilkunde, des Privat- und Staatsrechtes verlangt. Was die sittliche Erziehung betrifft, so macht Girardin denselben Unterschied, den früher Rousseau scharfsinnig aufgestellt hat, den zwischen Unterricht und Erziehung. Der Lehrer kann und soll die Stelle der Aeltern nicht ersetzen und ausfüllen, welche all' die ersten Erfordernisse des Anstandes in körperlicher und geistiger Hinsicht den Kindern beibringen müssen. — Ein Hauptpunkt in den Schulen ist die Wahl der Bücher und ein besonnenes Verfahren in Anregung des gegenseitigen Wettstreits und in der Bestrafung. Der wichtige Grundsat in Ansehung der letzteren ist, alle entmuthigende und entehrende Strafen zu vermeiden, welche den Charakter verhärten, das Gemüth verderben und dem Schüler einen Widerwillen gegen die Wissenschaften einflößen könnten. Den Gesangs-Unterricht weist Girardin aus der oberen in die untere Klasse, weil er als Mittel und Zweck von gleich hoher Bedeutung ist. Wir haben viel von dem außerordentlichen Erfolge Wilhelm's gehört, der jetzt als Direktor und General-Inspektor dieses Lehrzweiges für die Französischen Schulen angestellt ist und durch ein einfaches Instrument, Diapason \*) genannt, einen Geschmack und eine Geschicklichkeit unter Erwachsenen und Kindern eingeführt hat, die nicht weniger durch das Gefühl, oder vielmehr durch die Leidenschaft, die es hervorgerufen, als durch die bewunderungswürdige Sicherheit und Genauigkeit der Ausführung überrascht. Ueberhaupt ist die Musik ein untadeliges und darum sehr wünschenswertes Vergnügen des Volkes; sie ist die Genossin des Friedens, der Ordnung und der Religion.

An die Spitze der zweiten Abtheilung des Elementar-Unterrichts stellt Girardin die Kunst, nach Diktaten zu schreiben, Etymologie, Gewandtheit im Ausdruck der Gedanken. Alles dies ist in größerem oder geringerem Umfange in den besseren Armen-Schulen Englands eingeführt. Es bildet einen Theil dessen, was man Wood's Edinburgh'sches System nennt, und ist theilweis und erfolgreich besonders in Norwood in Anwendung gebracht worden. Leichtigkeit des Ausdrucks wird am besten durch die Kunst, klar und rasch auf einander zu fragen, erreicht, wie dies denn überhaupt als Prüffeln gelten kann, durch den sich ein guter Lehrer von einem schlechten unterscheiden läßt, und wie es das Haupt-Prinzip aller großen und erfolgreichen Schulen ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Schweiz.

### Die Electricität und das Fortschreiten unserer Kenntniß derselben.

(Schluß.)

Der dritte Hauptgesichtspunkt enthält die Beziehungen der Electricität und des Chemismus. Dieser Gegenstand scheint mir eben so fruchtbar für die Zukunft zu seyn, wie er es für die Vergangenheit war. Die Electricität erzeugt einen chemischen Prozeß; die Gestalt, unter der wir diese Thätigkeit wahrnehmen, und die Geseze, denen sie unterworfen ist, sind schon vielfach untersucht worden, und dennoch entdeckt man täglich hierin neue Erscheinungen und neue Geseze. Davy hat die chemische Zersetzung nachgewiesen; die Umstände, welche dieselbe zulassen und befördern, haben ebenfalls dieser berühmte Chemiker und andere Gelehrte untersucht. Dem ins Einzelne gehenden Studium über die Art und Weise, in welcher elektro-chemische Zersetzungen stattfinden, und über den Einfluß, welchen solide Leiter auf Erscheinungen dieser Art üben, hatte ich mich gewidmet. Mariani hat gleich mit diese Fragen behandelt und sich mit der sekundären Polarität beschäftigt, welche solide Leiter in Berührung mit einer Flüssigkeit annehmen, wenn der elektrische Strom durchgeht. Die Untersuchungen neuerer Physiker, wie die Schönbein's, Matteucci's, Peltier's und die meinigen, die in diesem Heft enthalten sind, zeigen den innigsten Zusammenhang der Chemie und Electricität, den das Phänomen der sekundären Polarität bewirkt. Endlich hat sogar das Studium der elektro-chemischen Zersetzungen Faraday zur Kenntniß der bestimmten Thätigkeit des elektrischen Stroms gebracht und später Matteucci und Daniell zu interessanten Versuchen über die Zersetzung der Mischungen mehrerer Salzauslösungen Veranlassung gegeben. Becquerel zeigte auch so eben den Einfluß fester Substanzen auf elektro-chemische Zersetzungen von Mischungen verschiedener Salze nach ihrer Verwandtschaft, und endlich bringe auch ich in diesem Buche einige Resultate über die Wirkung der mit der Leitungs-Electricität verbundenen Volta'schen Säule auf Zersetzungen zur öffentlichen Kenntniß.

Haben aber alle und noch viele andere Bemühungen, welche ich

\*) d. i. eine Oktave; auch heißt ein Instrument der Orgelbauer vom Umfange einer Oktave so.